S 48 AS 1478/17

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Grundsicherung für Arbeitsuchende
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	-
Leitsätze	-
Normenkette	-

1. Instanz

Aktenzeichen	S 48 AS 1478/17
Datum	05.07.2019

2. Instanz

Aktenzeichen	L 7 AS 505/19
Datum	06.10.2020

3. Instanz

Datum	12.05.2021

Â

Die Revision der KlÃ¤gerin gegen das Urteil des Landessozialgerichts Niedersachsen-Bremen vom 6.Â Oktober 2020 wird zurÃ¼ckgewiesen.

AuÃ□ergerichtliche Kosten auch des Revisionsverfahrens sind nicht zu erstatten.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

Â

1

Zwischen den Beteiligten ist die Verpflichtung des Beklagten zur Ã□bernahme der Kosten fÃ¼r einen Tablet-Computer (im Folgenden: Tablet) fÃ¼r den

Schulunterricht streitig.

Â

2

Die KlÃ¤gerin ist am 27.9.2005 geboren. Sie erhielt Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes nach dem SGBÂ II. Unter anderem bewilligte der Beklagte der KlÃ¤gerin (neben den anteiligen Kosten fÃ¼r Unterkunft und Heizung) einen Regelbedarf fÃ¼r Dezember 2016 in HÃ¶he von 270Â Euro *(Bescheid vom 7.12.2016)*. Die KlÃ¤gerin erhielt ferner im Schuljahr 2016/17 die Schulbedarfspauschale in HÃ¶he von insgesamt 100Â Euro *(Bescheide vom 15.6.2016 und 7.12.2016)*. Sie besuchte in diesem Schuljahr die 5.Â Klasse einer niedersÃ¤chsischen Oberschule. Deren Unterrichtskonzept beinhaltet den Einsatz eines Tablets der Firma Apple (iPad). Die Beschaffung und technische Vorbereitung hat die Schule der Gesellschaft fÃ¼r digitale Bildung mbH Ã¼bertragen.

Â

3

Im Februar 2017 beantragte die KlÃ¤gerin die Erstattung der Kosten fÃ¼r ein am 1.12.2016 bei der Gesellschaft fÃ¼r digitale Bildung mbH erworbenes iPad mit SchutzhÃ¼lle und Versicherung in HÃ¶he von 380Â Euro. Der Beklagte lehnte den Antrag ab *(Bescheid vom 21.2.2017 und Widerspruchsbescheid vom 30.3.2017)*. Die KlÃ¤gerin habe die Ausstattung des persÃ¶nlichen Schulbedarfs bereits erhalten und Â§Â 28 SGBÂ II sehe keine Rechtsgrundlage fÃ¼r darÃ¼ber hinausgehende Aufwendungen vor. Eine KostenÃ¼bernahme kÃ¶nne nur im Rahmen eines Darlehens gemÃ¤Ã Â§Â 24 SGBÂ II erfolgen.

Â

4

Das SG hat die angegriffenen Bescheide aufgehoben und den Beklagten verurteilt, der KlÃ¤gerin 380Â Euro zu gewÃ¤hren *(Urteil vom 5.7.2019)*. Der Anspruch folge aus Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II.

Â

5

Das LSG hat auf die vom SG zugelassene Berufung des Beklagten das Urteil des SG aufgehoben und die Klage abgewiesen *(Urteil vom 6.10.2020)*. Ein HÃ¤rtefallmehrbedarf liege nicht vor. Es liege keine laufende, sondern nur eine einmalige Bedarfslage vor. Es bestehe auch keine atypische Bedarfslage. Der digitale Schulbedarf eines Kindes sei dem Grunde nach im Regelbedarf und in den Teilhabeleistungen nach Â§Â 28 AbsÂ 3 SGBÂ II erfasst, deren HÃ¶he nicht evident

unzureichend sei. Die Deckung von Bedarfen fÃ¼r den Schulunterricht, die der DurchfÃ¼hrung des Unterrichts selbst dienten, liege in der Verantwortung der Schule und dÃ¼rfe von den Schulen oder SchultrÃ¤gern nicht auf das Grundsicherungssystem abgewÃ¤lzt werden. SchlieÃlich sei auch die Unabweisbarkeit des Bedarfs nicht feststellbar. Die Anschaffung eines Tablets stelle einen Luxus dar und keinen iS des Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II notwendigen Schulbedarf. Die Annahme eines unabweisbaren Bedarfs scheitere vorliegend daran, dass die Teilnahme der KlÃ¤gerin an einer Tablet-Klasse nicht zur ErfÃ¼llung des Bildungsauftrages erforderlich sei.

Â

6

Mit der vom LSG zugelassenen Revision macht die KlÃ¤gerin geltend, dass die Kosten fÃ¼r die Anschaffung eines Computers zur Teilnahme am Schulunterricht im Regelbedarf nicht berÃ¼cksichtigt seien. Der in AbteilungÂ 9 der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) enthaltene Betrag sei zu gering. Ihr Anspruch ergebe sich aus einer analogen oder verfassungskonformen Anwendung des Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II.

Â

7

Die KlÃ¤gerin beantragt,
das Urteil des Landessozialgerichts Niedersachsen-Bremen vom 6.Â Oktober 2020 aufzuheben und die Berufung des Beklagten gegen das Urteil des Sozialgerichts Hannover vom 5.Â Juli 2019 zurÃ¼ckzuweisen.

Â

8

Der Beklagte beantragt,
die Revision der KlÃ¤gerin zurÃ¼ckzuweisen.

Â

9

Der Beklagte verteidigt das Urteil des LSG. Er ist Ã¼berdies der Auffassung, dass einer anderen Auslegung des Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II dessen Wortlaut und der Wille des Gesetzgebers entgegenstÃ¼nden, die auch die Grenzen verfassungskonformer Auslegung bildeten.

Â

II

Â

10

Die zulÃ¤ssige Revision der KlÃ¤gerin ist unbegrÃ¼ndet *(*Â§Â 170 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG*)*. Das LSG hat auf die Berufung des Beklagten die Klage zu Recht unter Aufhebung der erstinstanzlichen Entscheidung abgewiesen, weil die KlÃ¤gerin fÃ¼r Dezember 2016 keinen hÃ¶heren Anspruch auf Leistungen nach dem SGBÂ II hat.

Â

11

1.Â Gegenstand des Revisionsverfahrens ist neben den vorinstanzlichen Entscheidungen der Bescheid vom 21.2.2017 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 30.3.2017. Da es sich bei dem â□□Â hier geltend gemachtenÂ â□□ HÃ¤rtefallmehrbedarf *(*Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II*)* nach der Rechtsprechung des BSG nicht um einen vom Regelbedarf abtrennbaren Streitgegenstand handelt *(stRspr; etwa BSG vom 12.12.2013 â□□Â* BÂ 4Â AS 6/13Â RÂ *â□□* BSGE 115, 77 *= SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 16, RdNrÂ 11; zuletzt BSG vom 26.11.2020 â□□Â* BÂ 14Â AS 23/20Â RÂ *â□□ RdNrÂ 9 â□□Â zur VerÃ¶ffentlichung in SozRÂ 4 vorgesehen; kritisch Nolte, NZS 2013, 10Â ff; SÃ¶hngen in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ II, 5.Â Aufl 2020, Â§Â 19 RdNrÂ 32)*, enthÃ¤lt der Bescheid vom 21.2.2017 der Sache nach die Regelung, eine Ã□nderung des Bescheides vom 7.12.2016 auf der Grundlage von Â§Â 44 AbsÂ 1 SGBÂ X hinsichtlich der GewÃ¤hrung von Leistungen fÃ¼r Dezember 2016 abzulehnen *(vgl BSG vom 18.11.2014 â□□Â* BÂ 4Â AS 4/14Â RÂ *â□□* BSGE 117, 240 *= SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 19, RdNrÂ 11)*. Â§Â 48 SGBÂ X ist nicht einschlÃ¤gig, weil der Umstand, auf den sich die KlÃ¤gerin fÃ¼r ihr Begehren stÃ¼tzt â□□Â den Kauf des TabletsÂ â□□ am 1.12.2016 eingetreten ist und damit vor Erlass des Bescheides vom 7.12.2016. Â§Â 45 SGBÂ X ist nicht einschlÃ¤gig, weil der Bescheid vom 7.12.2016 fÃ¼r die KlÃ¤gerin nicht begÃ¼nstigend ist, soweit die begehrten Leistungen gerade nicht gewÃ¤hrt worden sind *(vgl PadÃ© in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ X, 2.Â Aufl 2017, Â§Â 45 RdNrÂ 39)*. Bei dem im Februar 2017 von der KlÃ¤gerin gestellten Antrag auf Erstattung der Kosten fÃ¼r das am 1.12.2016 erworbene Tablet handelt es sich daher der Sache nach um einen Antrag nach Â§Â 44 AbsÂ 1 SGBÂ X, mit dem die KlÃ¤gerin sinngemÃ¤Ã□ geltend macht, dass bei der Bewilligungsentscheidung fÃ¼r Dezember 2016 *(zur Begrenzbarkeit des Streitgegenstandes auf einzelne Monate BSG vom 30.3.2017 â□□Â* BÂ 14Â AS 18/16Â RÂ *â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 11 NrÂ 81 RdNrÂ 11)* ihr Bedarf zu ihren Lasten nicht in zutreffender HÃ¶he berÃ¼cksichtigt worden und der Bewilligungsbescheid vom 7.12.2016 insofern rechtswidrig sei.

Â

12

Nicht Gegenstand des Verfahrens ist die GewÃ¤hrung eines Darlehens nach Â§Â 24 AbsÂ 1 SGBÂ II. Hierbei handelt es sich um einen gesonderten Streitgegenstand *(zu den Sonderbedarfen nach Â§Â 24 AbsÂ 3 SGBÂ II: BSG vom 13.4.2011 â□□Â BÂ 14Â AS 53/10Â RÂ â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 23 NrÂ 12 RdNrÂ 16 mwN)*, Ã¼ber den der Beklagte in den angefochtenen Bescheiden zu Recht keine Entscheidung getroffen hat, nachdem die KlÃ¤gerin die GewÃ¤hrung eines Darlehens nicht beantragt hatte *(vgl BSG vom 8.5.2019 â□□Â BÂ 14Â AS 13/18Â R Â â□□ BSGE 128, 114 = SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 31, RdNrÂ 9)*.

Â

13

2.Â Der Bescheid vom 21.2.2017 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 30.3.2017 ist rechtmÃ¤Ã□ig. Die KlÃ¤gerin, die nach den Feststellungen des LSG die Leistungsvoraussetzung des Â§Â 7 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ II im Dezember 2016 erfÃ¼llt hat und bei der ein Ausschlusstatbestand nicht vorliegt, hat keinen Anspruch auf RÃ¼cknahme des Verwaltungsaktes vom 7.12.2016 bezÃ¼glich Dezember 2016, da die Voraussetzungen des Â§Â 40 AbsÂ 1 SGB II iVm Â§Â 44 AbsÂ 1 SGBÂ X insofern nicht vorliegen.

Â

14

GemÃ¤Ã□ Â§Â 44 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X ist, soweit sich im Einzelfall ergibt, dass bei Erlass eines Verwaltungsaktes das Recht unrichtig angewandt oder von einem Sachverhalt ausgegangen worden ist, der sich als unrichtig erweist, und soweit deshalb Sozialleistungen zu Unrecht nicht erbracht oder BeitrÃ¤ge zu Unrecht erhoben worden sind, der Verwaltungsakt, auch nachdem er unanfechtbar geworden ist, mit Wirkung fÃ¼r die Vergangenheit zurÃ¼ckzunehmen.

Â

15

a)Â Der nachtrÃ¤glichen Geltendmachung eines hÃ¶heren Bedarfs steht Â§Â 37 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ II in der vorliegenden Konstellation nicht entgegen. Zwar werden nach dieser Vorschrift Leistungen nach dem SGBÂ II nicht fÃ¼r Zeiten vor der Antragstellung erbracht und die KlÃ¤gerin hat die am 1.12.2016 entstandenen Kosten erst im Februar 2017 geltend gemacht. Der allgemeine auf die Bewilligung von ArbeitslosengeldÂ II gerichtete Leistungsantrag erstreckt sich aber grundsÃ¤tzlich auf alle Leistungen nach den Â§Â§Â 19Â ff SGBÂ II, sofern das Gesetz in Â§Â 37 AbsÂ 1 SatzÂ 2 SGBÂ II nicht fÃ¼r bestimmte Leistungen gesonderte AntrÃ¤ge verlangt *(vgl Aubel in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ II, 5.Â Aufl 2020, Â§Â 37 RdNrÂ 48, 50; Burkiczak in BeckOK Sozialrecht, Â§Â 37 SGBÂ II RdNrÂ 12b, Stand 1.3.2021)*. Leistungen nach Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II mÃ¼ssen daher nicht gesondert beantragt werden *(Umkehrschluss zu Â§Â 37*

AbsÂ 1 SatzÂ 2 SGBÂ II*; vgl zum Mehrbedarf nach* Â§Â 21 AbsÂ 5 SGBÂ II *BSG vom 24.2.2011 â□□Â* BÂ 14Â AS 49/10Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 10 RdNrÂ 20)*. Dass die KlÃ¤gerin einen Mehrbedarf nicht bereits bei Antragstellung geltend gemacht hat, fÃ¼hrt daher nur dazu, dass der Beklagte nicht verpflichtet war, hierauf bezogene Ermittlungen durchzufÃ¼hren, weil auch seine â□□Â durch die UmstÃ¤nde des Einzelfalles und die Angaben des Antragstellers gesteuerte *(vgl BSG vom 7.5.1998 â□□Â* BÂ 11Â AL 81/97Â R*Â â□□ juris RdNrÂ 20)Â â□□* Amtsermittlungspflicht *(*Â§Â 20 AbsÂ 1 SGBÂ X*)* keine Ermittlungen â□□ins Blaueâ□□ verlangt oder rechtfertigt *(Luthe in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ X, 2.Â Aufl 2017, Â§Â 20 RdNrÂ 13 mwN; Rixen, SGbÂ 2020, 558 [560]; vgl auch BSG vom 21.9.2000 â□□Â* BÂ 11Â AL 7/00Â R*Â â□□* BSGE 87, 132 = SozR 3â□□4100 Â§Â 128 NrÂ 10*, RdNrÂ 23; BSG vom 13.2.2014 â□□Â* BÂ 4Â AS 22/13Â R *Â â□□* BSGE 115, 126 *= SozR 4â□□1300 Â§Â 44 NrÂ 28, RdNrÂ 19)*. Dieser Umstand steht aber der Geltendmachung eines solchen Mehrbedarfs in einem spÃ¤teren Widerspruchsverfahren oder â□□Â wenn, wie hier, der Bewilligungsbescheid bestandskrÃ¤ftig geworden istÂ â□□ in einem Zugunstenverfahren nach Â§Â 44 SGBÂ X nicht entgegen *(vgl BSG vom 14.2.2013 â□□Â* BÂ 14Â AS 48/12Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 15 RdNrÂ 10; Behrend in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ II, 5.Â Aufl 2020, Â§Â 21 RdNrÂ 148)*. Gegenstand der Ã□berprÃ¼fung ist damit im vorliegenden Fall, da der Ã□berprÃ¼fungsantrag rechtzeitig war und nicht schon mangels ausreichender Substantiierung eine SachprÃ¼fung ausgeschlossen war, der ursprÃ¼ngliche Bewilligungsbescheid in jeder Hinsicht *(vgl BSG vom 24.5.2017 â□□Â* BÂ 14Â AS 32/16Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 11 NrÂ 80 RdNrÂ 17)*, wobei der Umfang der Amtsermittlungspflicht der BehÃ¶rden und der Tatsachengerichte vom Vorbringen desjenigen, der hÃ¶here Leistungen begehrt, abhÃ¤ngt *(vgl BSG vom 13.2.2014 â□□Â* BÂ 4Â AS 22/13Â R*Â â□□* BSGE 115, 126 *= SozR 4â□□1300 Â§Â 44 NrÂ 28, RdNrÂ 13, 15)*, also wiederum insbesondere keine Ermittlungen â□□ins Blaue hineinâ□□ erforderlich sind *(BSG vom 24.5.2017 â□□Â* BÂ 14Â AS 32/16Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 11 NrÂ 80 RdNrÂ 18)*.

Â

16

b)Â Die Voraussetzungen des Â§Â 44 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X *(zur Abgrenzung zu* Â§Â 44 AbsÂ 2 SGBÂ X *BSG vom 8.12.2020 â□□Â* BÂ 4Â AS 46/20Â R*Â â□□ RdNrÂ 33Â â□□ zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE und SozRÂ 4 vorgesehen)* liegen nicht vor, weil der Beklagte bei Erlass des Bescheides vom 7.12.2016 das Recht nicht unrichtig angewandt hat und nicht von einem Sachverhalt ausgegangen ist, der sich als unrichtig erweist. Aus den Feststellungen des LSG ergibt sich, dass die LeistungsgewÃ¤hrungen im Bescheid vom 7.12.2016 hinsichtlich des Regelbedarfs fÃ¼r Dezember 2016 zutreffend erfolgt sind. Auch dass die Kosten fÃ¼r das Tablet nicht als Mehrbedarf berÃ¼cksichtigt worden sind, ist rechtmÃ¤Ã□ig. Die Voraussetzungen des insofern allein in Betracht kommenden Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II liegen nicht vor.

Â

17

c) GemÃ¤Ã Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II *(in der hier anzuwendenden, vom 3.6.2010 bis 31.12.2020 geltenden Fassung)* erhalten erwerbsfÃ¤hige HilfebedÃ¼rftige einen Mehrbedarf, soweit im Einzelfall ein unabweisbarer, laufender, nicht nur einmaliger besonderer Bedarf besteht *(SatzÂ 1)*. Der Mehrbedarf ist unabweisbar, wenn er insbesondere nicht durch die Zuwendungen Dritter sowie unter BerÃ¼cksichtigung von EinsparmÃ¶glichkeiten der HilfebedÃ¼rftigen gedeckt ist und seiner HÃ¶he nach erheblich von einem durchschnittlichen Bedarf abweicht *(SatzÂ 2)*. Es handelt sich beiÂ Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II um eine Ausnahmevorschrift fÃ¼r atypische Bedarfslagen, dessen Tatbestandsvoraussetzungen nach dem Willen des Gesetzgebers eng und strikt sind *(Beschlussempfehlung und Bericht des Haushaltsausschusses des Bundestages, BTâ Drucks 17/1465, SÂ 8)*. Der Gesetzgeber hat damit die vom BVerfG in seinem Urteil vom 9.2.2010 *(*1Â BvL 1/09 *Â â* BVerfGE 125, 175*Â = SozR 4â 4200 Â§Â 20 NrÂ 12)* erlassene Regelungsanordnung kodifiziert. Auch das BVerfG ging von â engen und strikten Tatbestandsvoraussetzungenâ aus *(BVerfG vom 9.2.2010 â Â* 1Â BvL 1/09*Â â* BVerfGE 125, 175 *[255] = SozR 4â 4200 Â§Â 20 NrÂ 12 RdNrÂ 208)*. Diese Ma gabe ist bei der Auslegung des Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II zu beachten. Die HÃ¤rtefallklausel dient dazu, Bedarfe zu erfassen, die aufgrund ihres individuellen Charakters bei der pauschalierenden Regelbedarfsbemessung der Art oder der HÃ¶he nach nicht erfasst werden kÃ¶nnen *(vgl BVerfG vom 9.2.2010 â Â* 1Â BvL 1/09*Â â* BVerfGE 125, 175 *[252Â ff] = SozR 4â 4200 Â§Â 20 NrÂ 12 RdNrÂ 204Â ff; Beschlussempfehlung und Bericht des Haushaltsausschusses des Bundestages, BTâ Drucks 17/1465, SÂ 8)*. Sie hat nicht die Funktion, eine (vermeintlich oder tatsÃ¤chlich) unzureichende HÃ¶he des Regelbedarfs auszugleichen *(Knickrehm/Hahn in Eicher/Luik, SGBÂ II, 4.Â Aufl 2017, Â§Â 21 RdNrÂ 67; O.Â Loose in Hohm, GKâ SGBÂ II, Â§Â 21 RdNrÂ 86, Stand Juni 2018)*.

Â

18

aa)Â Im vorliegenden Fall steht einem Anspruch aus Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II nicht bereits die Existenz des Â§Â 28 AbsÂ 3 SGBÂ II entgegen. Zwar ist Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II nicht anwendbar, soweit es um Bedarfe geht, die von dem spezielleren und daher abschlieÃenden Â§Â 28 SGBÂ II erfasst sind *(MÃ¼lder, NZS 2020, 841 [843]; Schwabe in Gagel, SGBÂ II/SGBÂ III,* Â§Â 28 SGB II *RdNrÂ 20, Stand MÃ¤rz 2019; Ã¤hnlich O.Â Loose in Hohm, GKâ SGBÂ II, Â§Â 28 RdNrÂ 56.1, Stand August 2020)*. Nach der BegrÃ¼ndung des einschlÃ¤gigen Gesetzentwurfes *(BTâ Drucks 17/3404, SÂ 105)* gehÃ¶ren zum persÃ¶nlichen Schulbedarf iS des Â§Â 28 AbsÂ 3 SGBÂ II neben Schulranzen, Schulrucksack und Sportzeug â insbesondereâ fÃ¼r den persÃ¶nlichen Geâ und Verbrauch bestimmte Schreib-, Rechen- und Zeichenmaterialien. Diese AufzÃ¤hlung ist zwar nicht abschlieÃend, es lÃ¤sst sich aber nicht belegen, dass der Gesetzgeber jedenfalls fÃ¼r die Zeit bis zum 31.7.2019 die Kosten fÃ¼r Tablets im Blick hatte und insofern eine abschlieÃende Regelung treffen wollte *(vgl Leopold in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ II, 5.Â Aufl 2020, Â§Â 28 RdNrÂ 111; O.Â Loose in Hohm, GK-SGBÂ II, Â§Â 28 RdNrÂ 51, Stand*

August 2020; zur Situation seit dem 1.8.2019 siehe aber Wietfeld, NZS 2019, 801 [806]).

Â

19

bb)Â Der Senat lÃ¤sst angesichts fehlender Feststellungen des LSG zum einschlÃ¤gigen Landesrecht offen, ob die Kosten des Tablets unabweisbar waren.

Â

20

(1)Â Ein Mehrbedarf ist unabweisbar, wenn er insbesondere nicht durch die Zuwendungen Dritter *(einschlieÃ□lich der Leistungen anderer SozialleistungstrÃ¤ger; vgl BSG vom 12.12.2013 â□□Â* BÂ 4Â AS 6/13Â R*Â â□□* BSGE 115, 77 *= SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 16, RdNrÂ 22; BSG vom 20.1.2016 â□□Â* BÂ 14Â AS 8/15Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 25 RdNrÂ 21)* sowie unter BerÃ¼cksichtigung von EinsparmÃ¶glichkeiten der Leistungsberechtigten gedeckt ist und seiner HÃ¶he nach erheblich von einem durchschnittlichen Bedarf abweicht *(*Â§Â 21 AbsÂ 6 SatzÂ 2 SGBÂ II*)*. Diese Definition ist nicht abschlieÃ□end (â□□insbesondereâ□□). Das Merkmal der Unabweisbarkeit betrifft sowohl den Aspekt des Bedarfs als solchen als auch die Frage der anderweitigen Bedarfsdeckung. Bereits auf der Bedarfsseite fehlt es an der Unabweisbarkeit, wenn der Bedarf ohne rechtliche Verpflichtung entstanden ist *(vgl BSG vom 10.9.2013 â□□Â* BÂ 4Â AS 12/13Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 28 NrÂ 8 RdNrÂ 28Â f; Wietfeld, NZS 2019, 801 [803, FnÂ 17])*, es jenseits einer rechtlichen Verpflichtung eines triftigen Grundes fÃ¼r die Bedarfsverursachung entbehrte, der Bedarf â□□Â etwa durch Ausweichen auf eine andere Bedarfslage *(Behrend in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ II, 5.Â Aufl 2020, Â§Â 21 RdNrÂ 93)* oder sonstige alternative Handlungen *(BSG vom 10.9.2013 â□□Â* BÂ 4Â AS 12/13Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 28 NrÂ 8 RdNrÂ 29; Schiller in Estelmann, SGBÂ II, Â§Â 21 RdNrÂ 189, Stand Mai 2021)Â â□□* vermeidbar war oder es um einen Bedarf geht, dessen Deckung nicht der Sicherung des Existenzminimums dient *(BSG vom 26.11.2020 â□□Â* BÂ 14Â AS 23/20Â R*Â â□□ RdNrÂ 31Â ff â□□Â zur VerÃ¶ffentlichung in SozRÂ 4 vorgesehen; vgl O.Â Loose in Hohm, GK-SGBÂ II, Â§Â 21 RdNrÂ 69, Stand Juni 2018)*.

Â

21

(2)Â Da der Besitz eines Tablets oder das Eigentum an einem solchen nicht generell zur Sicherstellung eines menschenwÃ¼rdigen Existenzminimums erforderlich ist, wÃ¤re der Kauf eines Tablets fÃ¼r die KlÃ¤gerin insbesondere unabweisbar gewesen, wenn und soweit dessen Eigentum zur ErfÃ¼llung der Schulpflicht erforderlich gewesen wÃ¤re *(vgl BVerfG vom 9.2.2010 â□□Â* 1Â BvL 1/09*Â â□□* BVerfGE 125, 175 *[255] = SozR 4â□□4200 Â§Â 20 NrÂ 12 RdNrÂ 192)*. Die Deckung

von Bedarfen fÃ¼r den Schulunterricht, die der DurchfÃ¼hrung des Unterrichts selbst dienen, liegt in der Verantwortung der Schule und darf von den Schulen oder SchultrÃ¤gern nicht auf das Grundsicherungssystem abgewÃ¤lzt werden *(BSG vom 10.9.2013 â□□Â* BÂ 4Â AS 12/13Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 28 NrÂ 8 RdNrÂ 27).* Zwar ist der Staat nicht verpflichtet, den Schulbesuch ohne Kostenbelastung fÃ¼r die SchÃ¼ler bzw deren Erziehungsberechtigte zu gestalten *(BVerwG vom 19.10.1977 â□□Â* VIIÂ B 31.76*Â â□□ Buchholz 421 Kultur- und Schulwesen NrÂ 54, juris RdNrÂ 5; vgl auch BVerfG [K] vom 7.7.2010 â□□Â* 1Â BvR 2556/09*Â â□□* BVerfGK 17, 375 *[378] = SozR 4â□□4200 Â§Â 11 NrÂ 33 RdNrÂ 15)*. Die Auferlegung von Kostentragungspflichten fÃ¼r die ErfÃ¼llung der Schulpflicht wÃ¤re aber unverhÃ¤ltnismÃ¤Ã□ig, soweit hierdurch das finanzielle Existenzminimum des Kindes und/oder der Erziehungsberechtigten angetastet wÃ¼rde *(vgl BVerfG vom 25.9.1992 â□□Â* 2Â BvL 5/91*Â uaÂ â□□* BVerfGE 87, 153 *[169] â□□Â juris RdNrÂ 64; BVerfG vom 10.11.1998 â□□Â* 2Â BvL 42/93*Â â□□* BVerfGE 99, 246 *[259Â f] â□□ juris RdNrÂ 51Â ff; BVerfG vom 16.3.2005 â□□Â* 2Â BvL 7/00*Â â□□* BVerfGE 112, 268 *[280] â□□Â juris RdNrÂ 69)*. Der Mangel haftet dann der dies ggf nicht beachtenden landesrechtlichen Regelung an. Dass der Bund durch den Erlass des SGBÂ II von der konkurrierenden Gesetzgebungskompetenz fÃ¼r das Ã¶ffentliche FÃ¼rsorgewesen *(ArtÂ 74 AbsÂ 1 NrÂ 7 GG)* hinsichtlich des vom SGBÂ II erfassten Personenkreises abschlieÃ□end Gebrauch gemacht hat *(BVerfG vom 9.2.2010 â□□Â* 1Â BvL 1/09 *Â â□□* BVerfGE 125, 175 *[241] â□□Â SozR 4â□□4200 Â§Â 20 NrÂ 12 RdNrÂ 181; kritisch dazu insofern Rixen, SGb 2010, 240 [244])* und insofern eine Sperrwirkung gegenÃ¼ber der Gesetzgebungskompetenz der LÃ¤nder eingetreten ist *(vgl zur Sperrwirkung allgemein zuletzt BVerfG vom 25.3.2021 â□□Â*